

zum gemeinschaftlichen Besitze von Schönbach gelangten. Den 2. Juni 1768 erfolgte von Peter August v. Schönberg, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Schmochtitz, Luppä, Arnsdorf und Lungwitz etc., Kurfürstlich Sächsischen Hausmarschall, die Uebernahme der Hochgräflich Hoymschen Häuser Guteborn und Drenßig, und der käuflich an sich gebrachten Güter Spremberg, Neusalz, Schönbach, Lauba und Dürrennersdorf. Den 4. Juni geschah die Huldigung der Untertanen der Rittergüter Schönbach, Lauba und Dürrennersdorf allhier in Schönbach. 1786 im Juni verkaufte ebengenannter Peter August v. Schönberg das hiesige Rittergut an Friedrich Ferdinand Degner, aus Blumberg bei Berlin, für die Summe von 34,000 Thlr. Nach dessen am 4. April 1811 erfolgtem Tode wurde Friedrich Wilhelm Degner Besitzer des väterlichen Erbes, bis er selbiges am 29. Septbr. 1830 an Johann Christian Gocht aus Eibau um 60,000 Thlr. verkaufte.

Am 7. Septbr. des Jahres 1837 ein schauerhaft blutiges Verbrechen begangen, das jedes fühlende Menschenherz mit tiefem Abscheu und Entsetzen erfüllen muß. Als nämlich erwähnten Tages der Rittergutsbesitzer Gocht, wie gewöhnlich Donnerstags, mit bedeutenden Geldsummen zum Wochenmarkte nach Löbau gegangen, am Abend aber nicht zurückgekehrt war, erregte sein Ausbleiben ernsthafte Besorgnisse. Und als die am folgenden Morgen ausgesandten Boten ohne Nachricht seines Aufenthalts zurückkehrten, nur wissend, daß Gocht bereits Nachmittags 5 Uhr Löbau verlassen habe, so wurde es immer wahrscheinlicher, daß ihn irgend ein Unglück betroffen haben müsse. Da vereinigten sich Mehrere, ihn zu suchen, und es machten sich nach 4 Uhr gegen 50 Mann unsrer Gemeinde auf, die Gegend nach Löbau zu untersuchen. Zu der Anhöhe gekommen, die ohngefähr 1 Bierstunde hinter Lawalde und $\frac{1}{2}$ St. von Löbau entfernt liegt, fand man erwähnten Gocht in einem Gebüsch ganz nahe an der Straße, durch tödtliche Stichwunden am Halse und andere Verletzungen mehr, gräßlich ermordet und verstümmelt, in seinem Blute liegend, und bedeutender Geldsummen, auch einer Partie Wechsel hohen Betrages, beraubt. Es ergab sich sogleich die größte Wahrscheinlichkeit, daß dieser Raubmord bereits Donnerstags am 7. Septbr. in der 6. Nachmittagsstunde, als Gocht auf dem Heimwege von Löbau nach Schönbach begriffen gewesen, verübt worden, und es erscheint solcher, rücksichtlich dieser Tageszeit, und der, wegen des Löbauer Wochenmarkts gerade Donnerstags sehr vermehrten Frequenz des Fußsteiges, an welchem der Raubmord geschah, eben so verwegend, als er in Hinsicht auf die Beschaffenheit der an dem Ermordeten angetroffenen Verletzungen gräßlich zu nennen ist. Mit ziemlicher Sicherheit war daher zu vermuthen, daß der Raubmörder mehrere gewesen, und diese durch Späher unterstützt worden seien. Die Geldsummen, welche der ermordete Gocht bei sich gehabt, und die ihm bis auf wenige Thaler genommen worden waren, sind folgende gewesen: A.) an Papiergeld 525 Thlr. in kais. östreich. Banknoten, 230 Thlr. in königl. preuß. Kassen-Anweisungen; B.) an Gold 111 Louisd'or, 49 Stück Ducaten; C.) an Silbergeld 175 Thlr. in Species, 75 Thlr. Conventions-Münze, 85 Thlr. in preuß. Courant. Außerdem wurde ihm genommen eine Briefftasche mit mehreren 1000 Thlrn. in Wechseln.

Der Leichnam des ermordeten Gocht wurde nach erfolgter Section von Löbau hierher nach Schönbach gebracht, und am 13. Septbr., bei einer ungewöhnlichen Menschenmenge, in der herrschaftlichen Begräbnißgruft unsers Friedhofes beigesetzt, die in dem kurzen Zeitraume von 16 Monaten das 3te und letzte Glied der Gocht'schen Familie aufnahm: nämlich am 2. Mai 1836 Gocht's Gattin, und grade am Jahrestage 1837 dessen einzigen, hoffnungsvollen Sohn, einen blühenden Jüngling von 21 Jahren.

Von den Erben des ermordeten Gocht wurde sogleich eine Belohnung von 500 Thlrn. preuß. Cour. auf die Entdeckung des Thäters gesetzt, und auch wenige Tage hernach ein verdächtiges Individuum, Namens Tettmeier, ein Tischler aus Löbau, zu gefänglicher Haft gebracht, doch derselben bald wieder entlassen. Als aber Tettmeier Ende September 15 Stück Banknoten, à 5 Gulden, zur Verwechslung nach Georgswalde in Böhmen bringt, so erregte dies doch einen so starken Verdacht, daß sich das königliche Justizamt zu Löbau (welches die Untersuchung des Gocht-

schen Raubmordes führt) genöthigt sah, Tettmeiern zum 2ten Male einzuziehen, wo er denn im Verhöre aus sagte: er habe die fraglichen Banknoten zwischen Dürrennersdorf und Groß-Schweidnitz, in ein Papier gewickelt, gefunden, er auch fortwährend bei hartnäckigem Läugnen verblieben und wiederholt seine Unschuld betheuert. So blieben die Sachen stehen und man sah seiner Freilassung entgegen.

Da offenbarte sich Gottes allwaltende Gerechtigkeit, als Ende März d. J. eine neue Spur zu Reichenbach im Preussischen sich zeigte, die zur gewünschten Entdeckung der Thäter führte. Es sind ihrer 3, nämlich der mehrerwähnte Tettmeier und dessen Schwiegersohn Wuschy, so wie ein Bruder Wuschy's, zu Reichenbach wohnhaft. Sie haben bereits die schreckliche That eingestanden, und erwarten den wohlverdienten Lohn ihres blutigen Verbrechens. Der Absicht des einen derselben, des verabschiedeten Husar Wuschy in Löbau, sich selbst das Leben zu nehmen, wurde noch zu rechter Zeit Einhalt gethan, da er schon mit einem spitzen Instrumente (man sagt der Feder des Bruchbandes) die Adern des Armes geöffnet hatte, um sich durch Verblutung den Tod zu geben (Anfang Juni d. J.). Durch hinzugekommene Hilfe wurde sein Plan für diesmal vereitelt. Segen den zweiten Bruder Wuschy's, einen Töpfer in Reichenbach, führt das königl. preuß. Landes-Inquisitoriat zu Görlitz die Untersuchung. Da Gocht ohne Kinder und nahe Verwandte gestorben, so wird seit dessen Tode das Rittergut, so wie die gesammte Gocht'sche Verlassenschaftsmasse vom Kreisamte zu Budissin sequestrirt, und noch ist unbestimmt, wer als künftiger Besitzer des Rittergutes die schönen herrschaftlichen Gebäude bewohnen wird, die durch zweimaliges Brandunglück in den Jahren 1817 und 1818 zerstört, seitdem schöner und schloßartig wieder aufgebaut sind.

Daß Schönbach in früheren Zeiten aus mehreren Abtheilungen bestand, deren jede ihren eigenen Besitzer hatte, beweist auch der Umstand, daß noch vor ungefähr 2 Jahrzehenden das alljährlich in Schönbach aufzubringende Steuer-Quantum in 5 einzelne Theile zerfiel, als: 1.) der v. Hoymsche Antheil, oder das jetzige Rittergut mit Zubehör; 2.) der v. Bolberig'sche, jetzt Bierig's-Sieschen und dem Bauer Israel zuständige Antheil; 3.) der v. Ponikau'sche Antheil, worauf die Gemeinde Neudorf erbaut ist; 4.) der v. Rechenberg'sche Antheil, das jetzige Jährig'sche Lehnsgut, und endlich 5.) der v. Schreibersdorfsche Antheil, jetzt vom Bauer Pursche und den Winkler'schen Lehnslenten besessen, welcher letztere um's Jahr 1630 einen Antoinus v. Schreibersdorf zum Besitzer hatte, 1693 aber von dessen Enkel-Töchtern an die Winkler übergegangen ist. Alle diese Abtheilungen sind gegenwärtig mehr oder minder mit dem Rittergute vereinigt, und nur der v. Rechenberg'sche, jetzt Jährig'sche Antheil genannt, dormalen aus 7 Häusern mit 42 Bewohnern bestehend, bildet noch eine besondere Gerichtsbarkeit. Am 10. April 1720 erkaufte Johann Christian v. Heldreich auf Ober-Kötzig besagtes Lehnsgut sub hasta vom Oberamt und Hofgericht zu Budissin, welches dasselbe interimistisch besessen hatte. Die Untertanen bestanden dazumal aus 2 Bauern und 2 Häuslern. Am 12. April 1724 verkaufte es derselbe an Frau Rabel Ewen Sophien v. Gersdorf, geborne v. Polenz, und diese wieder am 27. Novbr. 1733 an Gotthardt Heinrich Heidler, von Rosenberg, Medicinæ Doctor. Den 20. Novbr. 1761 erkaufte dieses Lehnsgut Joh. Christoph Jährig, Einwohner in Schönbach, von seinem Bruder George Jährig. Der jetzige Besitzer desselben ist Joh. Christian Jährig, welcher es von seinem Vater, Joh. Christoph Jährig, im Jahre 1813 übernommen hat.

Die Kirche zu Schönbach.

Schönbach hatte schon frühzeitig und zwar im Jahre 1346 eine Kirche oder Kapelle, über welche der Erzprieester zu Löbau die Aufsicht zu führen hatte, und durch seine Diacone den Gottesdienst darinnen besorgen ließ. Nach der 1346 festgesetzten Matrikel, erhielt der Erzprieester zu Löbau von den, seiner Aufsicht anvertrauten Kirchen die Summe von 62 Mark, nämlich von der Kirche zu Löbau mit den Filialen Kottmarsdorf und Lawalde 20 $\frac{1}{2}$ Mark, von der Kirche zu Kittlitz 15 Mark, von Herbsdorf 3 $\frac{1}{2}$ Mark, von Berthelsdorf 4 Mark, Strahwalde 1 $\frac{1}{2}$ Mk., Ebersbach 1 $\frac{1}{2}$ Mk., Georgswalde 1 Mk., Spremberg 8 Mk., Oppach 4 Mk., Schönbach 1 Mark, und Dürrennersdorf 2 Mark.